

Mit allerhöchster Bewilligung.

Dresdener Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

N^o. 236.

Dienstag den 8. Oktober 1833.

Inland.

Berlin, vom 5. Oktbr. S. K. H. die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegs-Ministerium, von Schüler, nach Wittenberg abgegangen. — Der Fürst Soltykow ist von London hier angekommen.

Berlin, vom 6. Oktbr. Des Königs Majestät haben geruht, die Land- und Stadtgerichts-Ässessoren Frißsch und und Roseno zu Liegnitz zu Justiz-Räthen zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Kaufmann Johann Karl Ludwig Schaffer zu Königsberg in Preußen, zum Kommerzien- und Admiralitäts-Rath und Kaufmännischen Mitglieder des Kommerz- und Admiralitäts-Kollegiums daselbst zu ernennen geruht.

Seine Majestät der König haben dem Ober-Siedemeister Raabe, auf der Saline zu Schönebeck, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge ist nach Braunschweig, und

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau nach Leipzig von hier abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 6ten Division, von Thile I., nach Torgau.

Der General-Major und Commandeur der 10ten Kavallerie-Brigade, von Brangel, nach Posen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Nassau, nach Neu-Strelitz.

Eine K. Kabinetts-Ordnung verfügt, daß künftig Halle, statt Wettin, die Kreisstadt des Saalkreises seyn solle.

Aus Rheinpreußen, vom 29. Sept. Der General-Major von Dittfurt, Kommandeur der 15ten Landwehr-Brigade, hat an alle Wehrmänner des ersten und zweiten Aufgebots die Bekanntmachung ergehen lassen, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz gegen Ende dies. Monats oder Anfangs Oktobers die Rheinprovinzen besuchen würde. Zugleich fordert derselbe alle Wehrmänner auf, an dem von den Bataillons-Commandeurs näher bestimmt werdenden Tage sich zu versammeln, um den geliebten Prinzen festlich zu empfangen. Alle Bewohner der Preussischen Rheinlande freuen sich sehr, den geliebten Thron-Erben nun einmal wieder in ihrer Mitte zu sehen, und werden wetteifern, demselben ihre Liebe und Anhänglichkeit an das theuere Regentenhaus an den Tag zu legen, denn jeder Preuße liebt innig seinen König und Fürsten, und wohl dem Lande, wo ein solches Band Regenten und Volk umschlingt.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Merseburg, vom 28. September Heute Abends 8 Uhr hatten wir das Glück, Ihre Königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin von Preußen von Potsdam aus, bei uns mit einem einfachen Gefolge eintreffen zu sehen. Sie traten auf dem hiesigen Schlosse bei dem Regierungs-Präsidenten von Rochow ab, und übernachteten daselbst. Der Geh. Staats-Minister von Kiewitz aus Magdeburg überraschte bei dieser Gelegenheit die Höchsten Herrschaften um so mehr, als alle Empfangs-Feierlichkeiten verboten waren, und diese Aufmerksamkeit des Veteran im Staatsdienste wurde mit einem sichtbaren Wohlgefallen aufgenommen, so wie denn auch die

Behörden, die sich zum Empfange eingefunden, vorgestellt wurden, und die Freude einer zwangslosen, höchst leutseligen Unterhaltung mit den höchsten Herrschaften genossen. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz befindet sich auf einer Reise nach Westphalen und den Rheinprovinzen, die Frau Kronprinzessin dagegen beabsichtigt, das schöne, heimatliche Tegernsee zu besuchen, Sonntags den 29sten besuchten beide höchste Herrschaften die hiesige Schloß- und Domkirche und nach beendigtem Gottesdienste begannen die Rüstungen zur Weiterreise. Nichts desto weniger waren die höchsten Herrschaften für mehrere Anwesende sprechbar; nahmen sogar eine Musterkarte von Golobordüren, Visitenkarten u. des hiesigen Fabrikanten Schreiber in Augenschein, und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz erfreuten letzten durch eine ansehnliche Bestellung. — Gleich nach 11 Uhr fuhren die Wagen vor, und Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin setzten die Reise über Weisensfeld, Zeitz u. fort, und gedachten Abends in Hof einzutreffen; Se. Königl. Hoheit der Kronprinz traten die Weiterreise über Lauchstädt, Eisleben und Sangerhausen gleichzeitig an, beabsichtigten in Roßla zu übernachten und Tags darauf über Göttingen die Reise fortzusetzen. Es war zwar eine kurze, aber eine dem Gemüthe wohlthuende Erscheinung, dieses durch eine eigenthümliche Freundlichkeit und Humanität ausgezeichnete Fürstenpaar bei uns zu sehen.

Aus Eisleben meldet man unterm 30sten v. M.: „Gestern hatten die Einwohner von Eisleben das Glück, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen zum erstenmale in ihren Ringmauern zu besitzen. Se. Königl. Hoheit trafen, begleitet von dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Kochow, Nachmittags gegen 3 Uhr hier ein, geruhten, die Aufwartung der im Posthause versammelten Behörden anzunehmen, begaben sich sodann in das Haus, in welchem Luther geboren wurde, und besichtigten die in demselben befindliche Alterthums-Sammlung, so wie die im Jahre 1827 errichtete Luther-Schule. Von hier aus verfügten Se. Königl. Hoheit sich, geführt von dem Prediger Dr. Alt, in die Petri-Paul-Kirche, in welcher Luther getauft wurde und die mit Hülfe sehr reichhaltig eingehender Kollektengelder binnen Kurzem restaurirt werden soll. Von dort zurückgekehrt, setzten Se. Königl. Hoheit, begleitet von den Gensdarmen der Einwohner, die Reise über Sangerhausen nach Westphalen fort.“ (Die am 30sten erfolgte Ankunft Sr. Königl. Hoheit in Göttingen und Elmbeck ist unter Deutschland gemeldet.)

Deutschland.

München, vom 25. Sept. In der Rede, welche der derzeitige Dekan der philosophischen Fakultät in Erlangen, Herr Hofrath Harl, vor der durch die allerhöchste Verordnung vom 23. November d. J. bestimmten, besondern öffentlichen Prüfung der Candidaten der Philosophie hielt, heißt es unter Anderm: Es ist die allerhöchste Abicht Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn, daß die Studirenden auf den Hochschulen rücksichtlich der Sittlichkeit sowohl, als auch rücksichtlich der wissenschaftlichen Fortschritte und in jeder Beziehung auf jene Bahn gelenkt werden, welche ihnen selbst die Bürgerschaft ihres künftigen Fortkommens, und dem Staate die Bürgerschaft ihrer Brauchbarkeit sichert. Die Studirenden sammt und sonders sollen Zeit und Kraft der Wissenschaft, der allgemeinen und besondern Bildung widmen, und ihre Aus-

zeichnung in gründlichen Kenntnissen, in einem in jeder Hinsicht untadelhaften Betragen und im wahren, pflichtmäßigen Patriotismus suchen. Die Studirenden der Hochschulen sollen durch Eifer und angestrenzte Thätigkeit auf der schönen und rühmlichen Bahn der Wissenschaft gegen die politischen Irrwege, die nicht nur allein sie selbst in das Verderben stürzen, sondern auch ihre Eltern unaussprechlich unglücklich machen, geföhrt oder von denselben zurückgeführt werden. Daher ist es heilige Pflicht des akademischen Lehrers, neben den Wissenschaften auch entschiedenen Patriotismus, feste Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät unsern allergnädigsten König und Herrn und an das erhabenste Königshaus durch Rede, Schrift und Beispiel zu bewähren.

Neustadt a. d. H., vom 24. September. Heute wurde die bekannte Sache der 38 Frauenzimmer, welche wegen einer projektirten Verloosung milder Gaben zu Gunsten der Kamilien der eingekerkerten Deutschen Demagogen, als der Errichtung einer verbotenen Lotterie beschuldigt wurden, vor dem hiesigen Friedensgerichte verhandelt. Man ist sonach von dem, dem Vernehmen nach früher gefaßten Entschlusse, daß Niemand bei der Verhandlung erscheinen sollte, abgegangen. Groß war der Zubrang der Zuhörer, und er würde noch größer gewesen seyn, hätte das kleine Sitzungslokal des Friedensgerichts mehr Personen fassen können. Herr Anwalt Willich, d. ä. von Frankenthal führte die Vertheidigung der Angeklagten. In einer Rede entwickelte er die bei dieser Sache sich darbietenden Rechtsfragen, und bewies nicht nur, daß nach dem Buchstaben u. nach dem Geiste des Gesetzes, eine Verloosung milderthätiger Gaben zur Unterstützung, gleichviel welcher Unglücklichen nie als die Errichtung einer Lotterie angesehen werden könne, welche keinen vorübergehenden, sondern einen dauernden Bestand erfordere, und in eigenem Interesse, nicht im Interesse armer Unglücklichen geschehen müsse; sondern er zeigte auch, daß Unternehmungen, wie die in Folge liegende, nie und zu keiner Zeit, selbst nicht in den ersten Tagen nach Verkündigung der Regierungsverordnung vom 22. September 1816, als verbotene Lotterien betrachtet worden seyen; weil sonst nicht seit 15 Jahren so viele, und in allen Hauptorten des Kreises, bald zu Gunsten der Lokal-Armen, bald der Griechen oder Polen veranstaltete ähnliche Verloosungen, unter den Augen aller sowohl administrativer als Justiz-Behörden, zum Theil unter persönlicher Mitwirkung der Beamten oder ihrer Familien, und stets ungerügt hätten unternommen werden können und dürfen. Einen Eindruck machte es auf die Zuhörer, daß, als Herr Willich auf die, bei dieser Gelegenheit eingetretene Strenge aufmerksam machte, und dadurch zu der, ohnehin schon in aller Munde liegenden Frage: Ob nicht die Persönlichkeit derjenigen, welchen die Unterstützung bestimmt war, das eigentliche Motiv derselben seyn möchte? geführt wurde, der Friedensrichter davon Veranlassung nahm, die Vertheidigung zu unterbrechen und dem Vertheidiger zu bemerken, daß er bei weiterer Entwicklung derselben, von seiner Befugniß, zu protokollieren, Gebrauch machen müsse. Nach einer Entgegnung auf diese Bemerkung, fuhr Herr Willich in seiner Vertheidigung fort, und that nun weiter dar, daß, selbst den Fall angenommen, daß die projektirte Verloosung als Lotterie angesehen werden könnte, eine Strafvorschrift auf dieselbe nicht angewendet werden könne, weil es nur ein, nicht

zum Vollzug gekommenes Project gewesen; also ein bloßer Versuch den aber die Beschuldigten, sobald sie erfahren, daß man in demselben etwas Ungefährliches erblicken wolle, freiwillig und ehe irgend eine Einschreitung geschehen, einige Wochen vor derselben aufgegeben, und diesen ihren Entschluß öffentlich bekannt gemacht hätten; daß sie mithin, wäre auch ihr Vorhaben ein Verbrechen gewesen, sich unter der Negide des Art. 2 des Strafgesetzbuchs befinden würden, daß aber, da dasselbe nur ein Vergehen bilde, der Art. 3 jede Bestrafung unmöglich mache, weil der Versuch eines Vergehens nur dann bestraft werden dürfte, wenn ein ausdrückliches Gesetz hierüber bestimme, was hier nicht der Fall sey. — Der die Verrichtungen des öffentlichen Ministeriums versiehende Lotterbeamtete trug zwar auf die Strafe des Art. 410 an, d. h. auf wenigstens 2 Monate Gefängniß, und 100 Fr. Geldstrafe; und statt der vorgeschriebenen Konfiskation der zur Lotterie bestimmten Gegenstände, auf die Entrichtung des Werthes der ausgegebenen Lotterieloose, deren Zahl er zu 4955 aus dem Grunde annahm, weil das einzige mit Beschlag belegte Loos diese Nummer führte, allein doch nur für den Fall, wo der Friedensrichter den Art. 463 des Strafgesetzbuchs nicht anwendbar finden würde. Tief gespannt war die allgemeine Erwartung auf den Ausspruch des Urtheils, welches, nachdem dieselbe bis Mittags zwei Uhr vertagt worden, endlich dahin ausfiel, daß die Handlung der Beschuldigten zwar allerdings unter diejenigen gehöre, welche durch den Art. 410 und die Verordnung von 1816 verpönt seyen; daß aber dieselben in dem guten Glauben, kein Verbot zu übertreten, gehandelt, und sobald sie gemuthmaßt, daß sie dadurch gegen ein Gesetz anstoßen würden, freiwillig von ihrer Unternehmung abgestanden seyen; daß sie dadurch zu erkennen gegeben, daß bei ihnen der Wille, einem Gesetze entgegen zu handeln, nicht vorhanden gewesen, welcher doch bei jeder Handlung zum Grunde liegen müsse, wenn solche als Uebertretung geahndet werden solle; daß mithin gegen die Beschuldigten keine Strafe ausgesprochen werden könne. Demnach wurden sämtliche Beschuldigte freigesprochen. Tiefe Stille herrschte unter den diesmal noch zahlreicheren Zuhörern während der Ablesung des Urtheils; und nach demselben ließ sich weber ein Zeichen der Billigung noch Mißbilligung vernehmen, wenn gleich aus allen Gesichtern die lebhafteste Zufriedenheit strahlte.

Karlsruhe, vom 25. September. Der Abgeordnete v. Tschirn ist noch immer nicht so weit hergestellt, daß er an den Kammerverhandlungen Theil nehmen konnte. Die Kammer zögert deshalb absichtlich mit den Berathungen des Budgets, da er als Präsident der Budget-Commission und vom Landtage von 1831 her ganz besonders vertraut mit den Budget-Gegenständen, bei den Berathungen die beste Auskunft erteilen kann. Jedoch wurde inzwischen schon über einzelne Theile des Einnahmen-Budgets Berathung gepflogen. Das von der zweiten Kammer berathene Zehend-Ablösungsgesetz ist an die erste Kammer wieder zurückgegeben und von dieser bereits auch schon eine Commission zur Prüfung ernannt. Die Berathung des Widschaden-Gesetzes wurde gestern in der zweiten Kammer ebenfalls beendet. Die beschlossenen Abänderungen sind von keiner wesentlichen Bedeutung, so daß zu erwarten steht, daß sich beide Kammern binnen kurzer Zeit über dieses Gesetz vereinigen werden.

Heidelberg, vom 28. Sept. Gestern Abend zog ein Trupp von etwa 30 jungen Franzosen, in Reisehemden gekleidet, durch unsre Stadt, in der Richtung nach dem östlichen Deutschland weiterreisend. Sie scheinen also denselben Reiseplan zu haben, wie die durch Frankfurt und andere Städte gezogenen — nämlich Prag.

Vom Main, vom 29. Sept. Dem Vernehmen nach wird in Wien ein großer Ministerial-Congreß stattfinden, wozu sämtliche Souveräne der Europäischen Staaten sich durch ihre Gesandten repräsentiren lassen werden.

Aus Sachsen, vom 22. Septbr. Daß Sachsen dem Preussisch-Deutschen Zollvereine beitrifft, ist so gut als entschieden, und zum mindesten in zwei geheimen Sitzungen der zweiten Kammer angenommen worden, doch wird der neue Zustand des Verkehrs nicht vor Beginn des künftigen Jahres in das Leben treten. Die erste Folge davon ist, daß in Weinen und Kolonialwaaren starke Sendungen von Magdeburg her stattfinden, da sich Jeder, der Geld oder Kredit hat, noch mit Vorräthen versorgen will, und es darauf ankommen läßt, ob eine Nachsteuer! derselben stattfindet oder nicht.

Braunschweig, vom 25. Sept. Wahr ist, daß sowohl in Konstantinopel als in Alexandrien alle Vorbereitungen zu einem neuen entscheidenden Kampfe getroffen werden, den man unter dem äußeren Scheine der Freundschaft, welche seit der nominellen Unterwerfung Mehemed Ali's beobachtet wird, als nicht weniger unvermeidlich erkennt. In Konstantinopel, wie in Alexandrien, werden mitten im Frieden die Kriegsrüstungen ununterbrochen fortgesetzt; und an Veranlassungen zum Bruche, sobald die Zeit gekommen ist, wird es auf beiden Seiten nicht fehlen. Schon jetzt betrachtet man in Konstantinopel Mehemed Ali als den geheimen Anstifter aller der Unruhen, die auf verschiedenen Punkten des Osmanischen Reiches zum Ausbruch gekommen sind.

Wolfenbüttel, vom 24. Sept. Die von dem hiesigen Landesgerichte wegen hochverrätherischer Umtriebe nach langwierigen Verhandlungen erlassenen Erkenntnisse sind jetzt publizirt worden. Es ergibt sich daraus, daß mehre Angeklugte nicht gravirt befunden, und namentlich Hofrath Fricke und Kammerrath Böhlken gänzlich freigesprochen worden, daß dagegen drei derselben eine mehrjährige Gefängnißstrafe zu gewärtigen haben, in sofern sie deren Milderung bei dem Ober-Appellations-Gerichte nicht erwirken sollten, und daß über die Gräfin Wrisberg, welche sich im Hannoverischen aufgehalten und von dort nach Braunschweig bis zu ihrer auf Requisition erfolgten Inhaftirung korrespondirt hat, von Polizei wegen weiter verfahren werden wird.

Frankfurt a. M., vom 27. Sept. Ueber die Resultate der Untersuchungen wegen des 3. April verläuftet nichts; nur glaubt man, daß dieselben hier bald beendet sein werden. Nach unserem Verfahren ist indessen noch immer eine lange Zeit bis zur Aburtheilung erforderlich, um so mehr, als wohl alle Inhaftirten auf Aktenverfertigung antragen dürften, wodurch natürlich die Beendigung der Sache verzögert wird. — Der Schriftsteller Funk ist vorgestern ebenfalls seiner Haft

entlassen worden; seine zahlreichen Freunde beabsichtigen, morgen ihre Freude durch ein ihm zu Ehren zu gebendes Abend-Essen öffentlich auszusprechen. Wie man sagt, ist derselbe gesonnen, nächstens wieder ein historisches Werk, das sich an seine treffliche frühere Schrift über Ludwig den Frommen reihen dürfte, herauszugeben. — Unser gesetzgebender Körper hat nun seine Beratungen über das auf drei Jahre provisorisch regulirte Armenwesen geendigt, und das beschlossene Gesetz wird nächstens publizirt werden. Es wird nun noch eine wichtige Angelegenheit, nämlich Abänderungen in unserer Stadtwehr-Ordnung, zur Berathung kommen, welche das öffentliche Interesse sehr in Anspruch nehmen dürfte.

Immer wahrscheinlicher wird die Meinung, daß die kleinen Kongresse einen allgemeinen zur Folge haben werden, in welchem alle bisherigen Mißverhältnisse ausgeglichen werden sollen. In dieser Beziehung sollen dem westlichen Europa Vorschläge gemacht und von ihm angenommen worden seyn, so daß bei der Annäherung aller Kabinette und dem allgemeinen Wunsche nach Frieden wohl zu hoffen ist, die Irrungen endlich auf diese Weise vermittelt zu sehen. — Die Gerüchte, als wollte der Deutsche Bund den Französischen Zeitungen den Eingang erschweren sind unwahr. Wie auch überhaupt die neuen Beschlüsse ausfallen mögen, so will man allgemein behaupten, daß sie weit eher einen vermittelnden Charakter, als den der Strenge an sich tragen werden.

Göttingen, vom 30. Sept. Heute Abend 8 Uhr kamen Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen auf Ihrer Reise nach den Preussischen Rhein-Provinzen über Nordhausen und Heiligenstadt hier an. Höchstselben geruhten, sich mit den Deputationen der Universität, des Magistrats und des Militärs kurze Zeit sehr herablassend zu unterhalten, und setzten dann Ihre Reise auf Einbeck weiter fort.

Einbeck, vom 1. Oktbr. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen sind gestern gegen Mitternacht hieselbst eingetroffen, und haben im Gasthofe zum goldenen Löwen Ihr Absteige-Quartier genommen. Heute Morgen geruhten Se. Königl. Hoheit, dem von Kassel hier eingetroffenen Königlich Preussischen Gefandten, Freiherrn v. Canitz, so wie dem zufällig hier anwesenden Kurfürstl. Hessischen Staats-Minister v. Schminde, Audienz zu ertheilen, und um 10 Uhr Vormittags setzten Höchstselben über Eschershausen und Hörter die Reise nach Paderborn fort. Se. Königl. Hoheit reisten unter dem Infognito eines Grafen von Hohenzollern, und hatten deshalb auch die Aufwartung des Offizier-Corps des hieselbst garnisonirenden 2ten Bataillons leichter Infanterie verboten. — Morgen kehren Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cambridge, mit der Prinzessin Wilhelm von Hessen Königl. Hoh. von Rotenkirchen nach Hannover zurück.

De sterreich.

Wien, vom 2. Oktober. Nachdem die militärischen Herbst-Übungen in unserer Umgegend beendigt sind, haben sich mehrere höhere Offiziere nach Italien begeben, um den Manoeuvres beizuwohnen, die von den in drei Lagern bei Somma unweit Mailand, Altavilla nächst Vicenza und Monte Chiari unweit Castiglioni versammelten Truppen, jetzt bei Monte Chiari unter dem Oberbefehle des kommandirenden Generals im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, Grafen von Radetzky, veranlaßt, etwa 75,000 Mann zählend, ausgeführt werden. Bekanntlich wird dieses großartige militärische Schauspiel, von dem jetzt so schönen Wetter begünstigt, auch noch durch die Ge-

genwart mehrerer fremden Fürsten und Generale verherrlicht werden. — Wie es heißt, hat Karl X., um den Gratulationen der legitimistischen Wallfahrer am Majorenitäts-Tage des Herzogs von Bordeaux auszuweichen, nach Gratz eine kleine Reise gemacht. Dieser Beweggrund zeugte von feinem Gefühl für Schicklichkeit, daß der König der gastfreundlichen Oesterreichischen Regierung dadurch bewies, daß er durch seine Entfernung von Prag seine Mißbilligung über Auftritte zu erkennen gäbe, die, wie er freilich weiß, Oesterreich nur unangenehm seyn können. Indessen versichert man andererseits, daß die unternommene Reise hauptsächlich den Grund habe, die Herzogin von Berry zu bewillkommen, welche bereits in Klagenfurt angekommen seyn soll.

Venedig, vom 24. Sept. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Berry, welche unter dem Namen einer Herzogin von Saganna im strengsten Infognito reist, ist vorgestern Nachmittag nebst ihrem Gefolge hier eingetroffen und im Gasthofe zum weißen Löwen abgestiegen. Gestern besuchte die Prinzessin einige der merkwürdigsten hiesigen Kirchen, das Seminar, die Kaiserl. Bibliothek und den alten Dogenpalast.

Frankreich.

Paris, vom 26. Septbr. Der König ist auf der kleinen Reise nach Fontainebleau eben so freundlich empfangen worden, wie früher auf dem Wege nach Cherbourg. Se. Majestät wird noch dem Aufenthalte in Compiègne in unserer Nähe verweilen und persönlich größeren Antheil an den Staatsgeschäften nehmen. Obgleich das Budget auf lange Zeit vermilligt ist, glaubt man doch an das baldige Einberufen der Kammer, die immerhin vielleicht erst etwas später, als man zuvor gedacht, sich versammeln kann, weil das Cabinet im Augenblicke der Thronrede über mancherlei Punkte der äußern Politik bestimmtere Aufklärung haben möchte. Die Gesetzesvorschläge waren längst vorbereitet. Die Regierung hat sich dabei die Aufgabe vorgesetzt, möglichst Diskussionen zu vermeiden, welche der Zeitschaft der Parteien Nahrung geben könnten. Daß vor Eröffnung der Kammern oder nachher ein anderes Ministerium ernannt werde, ist unwahrscheinlich. Wir wissen nicht, ob unter den Mitgliedern der Verwaltung vollkommene Eintracht herrscht, ob nicht einige das Portefeuille gegen ein anderes austauschen möchten; allein gesetzt, ein Theil der Behauptungen in der Oppositions-Presse über jene innern Streitigkeiten sei genau, so wird der Zwist doch aufhören, sobald sich das gesammte Ministerium wider die verschiedenartigen Gegner in der Kammer vertheidigen muß. Der König scheint mit den Männern, welche jetzt das Conseil bilden, gänzlich zufrieden. Die Kammer, wir haben es schon bemerkt, wird royalistischer seyn, als irgend eine seit 1824. Die einzelnen Wahlen, die man im Laufe des Jahres vornahm, waren fast ohne Ausnahme im Sinne des Ministeriums, und eben so günstig wäre das Resultat, wenn man die ganze Kammer änderte. Zwar giebt es in der Provinz Republikaner genug, und die Karlisten sind in Bewegung; allein die Ersteren besitzen nicht den Census, um an Ernennung der Abgeordneten Theil zu nehmen, und die Karlisten haben sich vorgesetzt, nicht in die Collegien zu gehen, weil sie den Eid für Ludwig Philipp nicht leisten wollen. Die Wähler bestehen also meist aus der Regierungs-Partei. So lange dies Verhältniß in Frankreich fortdauert, braucht der Hof weder die kleinen Unruhen, die von einer Minorität in Paris oder Lyon verübt würden, noch die Chouannerie und die südliche Gährung zu fürchten, und am wenigsten

den Angriff der Presse, die übrigens jetzt ohne Einheit kämpft. Der Prozeß, welchen die Regierung vorigen Montag gegen ein republikanisches Blatt führte, hat einiges Aufsehen gemacht. Beinahe Jedermann mißbilligt die heftige Sprache, womit die Tribune von jeder die Minister und den König und die auswärtigen Kabinette angreift. Niemand stellt in Zweifel, daß die Geschwornen das Journal gewissenhaft für schuldig erklären durften. Doch giebt es wenig Leute, die eine Geldstrafe von 22,000 Fr., also eine Konfiskation, und die fünfjährige Verhaftung nicht zu streng und ohne Einklang mit der jetzigen Verfassung des Landes finden. Man mißbilligt die Art der Verurtheilung beinahe so sehr als die verurtheilten Artikel; doch würden eben die, welche sich eine gemäßigte Beschränkung hierbei erlauben, zuerst der Regierung zu Hülfe kommen, wenn die Republikaner es versuchten, sich anders als auf gesetzlichem Wege gegen die Richter der ersten Instanz aufzulehnen.

Aus Livorno wird vom 8. d. gemeldet: „Die Polizei des Großherzogs hat eine große Entdeckung gemacht; sie glaubt die Fäden einer Verschwörung zu halten, die sich an das Vorhaben eines allgemeinen Aufstandes der Italiänischen Patrioten knüpft. Schon ist eine Menge Personen in Livorno und der Gegend verhaftet worden, worunter fast alle Namen der reichsten und ältesten Familien Toskana's. Jerome Buonaparte, bei welchem die Polizei eine Hausdurchsuchung veranstaltet und 1000 Gewehre gefunden, hat Befehl erhalten, die Großherzogth. Staaten zu verlassen.“ (Nach Stuttgarter Blättern dürfte der Fürst v. Montfort sich im Württembergischen niederlassen.)

Auf die Anordnung des Ober-Befehlshabers des Couvre, Herzogs von Episcu, darf Niemand, der ein Feuergewehr trägt, durch das Schloß gehen, wenn er nicht zuvor bewiesen, daß sein Gewehr nicht geladen ist.

Die Kaiserin Maria Louise hat der Mutter Buonapartes die ganze Erbschaft des Herzogs von Reichstadt abgetreten; es sind darin die zahlreichen Vermächtnisse seines Vaters einbezogen. Madame Elitria hat sogleich eine Akte aufsehen lassen, wodurch sie die Waffen ihres Sohnes dem Franz. Museum, und das Vermögen ihres Enkels den Franz. Hospitälern schenkt. Dieses Dokument soll bei einem berühmten Anhänger Buonapartes (wahrscheinlich General Gourgaud) angekommen s. yn. (Temps)

Die Sache des Barons v. Richemont, welcher angeklagt ist, wider die Thronfolge-Ordnung der jüngern Bourbonischen Linie konspirirt zu haben, indem er sich für den Herzog von Normandie ausgeben, wird bald vor die Rathskammer des k. Gerichtshofes kommen. Die Zahl der Zeugen soll nicht weniger als 150 bis 180 betragen, und der Instruktions-Richter Herr Perrot täglich 20 bis 30 derselben abhören. Die Fakta bei diesem seltsamen Prozesse sollen weit weniger ein eigentliches Komplott anzeigen, als Umstände, die mit einigem Anschein von Wirklichkeit den Bezüchtigten als Sohn Ludwigs XVI. darstellen konnten.

Paris, vom 27. Septbr. Der Moniteur enthält einen vom Marschall Gerard erlassenen Tagesbefehl aus dem Hauptquartier St. Dmer, worin derselbe den Generalen Dejean und Sebastiani die größten Lobspprüche wegen des trefflichen Zustandes ihrer Truppen ertheilt.

Gestern stand Herr Lionne, der zu fünf Jahr Gefängniß verurtheilte Redakteur der Tribune, zugleich mit dem Redakteur des National, Herrn Paulin, abermals wegen aufrührerischer Artikel vor Gericht. Beide Angeklagten wurden jedoch freigesprochen.

Toulon, vom 22ten. Die Expedition nach Bugia ist nun endlich heute abgesehelt. Sie ist 1800 Mann stark. Den Oberbefehl führt der Capitain Parfeval Deschenes. Bugia liegt etwa halben Weges zwischen Algier und Constantine, einige Meilen von der Mündung des Jomah, eines der ansehnlichsten Flüsse der Regentschaft an dessen Ufern Constantine erbaut ist. Nach der Meinung aller Sachverständigen ist es eine treffliche militairische Station, ein zweites Gibraltar. Die Spanier hatten es gegen Ende des 16ten Jahrhunderts in Besitz genommen.

Den amtlichen Berichten zufolge wurden in der Franz. Armee in Jahresfrist ungefähr 16,000 Straf- und darunter 400 Todesurtheile gesprochen. In der Englischen Armee beträgt die Zahl der zum Tode verurtheilten Individuen jährlich nicht mehr als 2.

(Mess.) Der in Straßburg verhaftete Myonnet soll mehre Adressen „an Se. Maj. den König von Frankreich Heinrich V.“ bei sich gehabt haben. Auf diese Weise wäre die Sache sehr ernsthaft.

Schreiben aus Toulon, vom 21. September. Die Korvette Perle, kommandirt von Hrn. Guizennec, welche die Regierung nach Livorno gesandt hatte, um die Schritte der Herzogin v. Berry zu bewachen, ist hier zu Anker gekommen. Man vernimmt, daß der Kommandant in Livorno Nachricht erhalten hatte, daß das Dampfschiff Carlo Alberto, auf welchem sich Hr. v. Mesnard und andere hohe Legitimisten befänden, in Massa wäre, wo sich eine große Niederlage von (18000) Gewehren befände, welche der Carlo Alberto nacheinander heimlich einnehmen und wahrscheinlich auf unsern Küsten landen solle. Die Perle ging nach Massa und fand wirklich den Carlo Alberto dort. Der Herzog von Modena dieses vernehmend, ließ sofort 400 Bewaffnete nach Massa marschiren um das Dampfschiff nöthigenfalls zu schützen. Dieses fand für gut, in derselben Nacht die Anker zu lichten und sogleich ging auch die Perle wieder in See. Der Carlo Alberto heizte sehr stark, um sich von seinem lästigen Nachbar zu entfernen, die Perle setzte alle Segel bei, um ihm nahe zu bleiben und, da der erstere seine Flagge nicht ausgezogen hatte, schickte die Perle ein Boot mit einem Offizier zu ihm an Bord, um zu fragen, warum es nicht geschehe, da er doch ein Kriegsschiff bei sich sehe? Der Kapitän entschuldigte sich: er habe die Korvette für ein Handelsschiff angesehen. Er heizte so stark nach, daß jedesmal, wenn die Perle ihm nahe kam, er ihr bald wieder weit voraus war. Zwei- oder dreimal sah sie ihn der Küste der Provence sehr nahe kommen, ja man argwöhnt sogar, daß seine Boote etwas gelandet haben. Hr. v. Mesnard soll sich, als er die Perle gesehen, einstweilen im Golf von Spezzia wieder haben aussetzen lassen. So eben wird der Carlo Alberto signalirt, seinen Cours auf Marseille richtend. Der Telegraph hat auf der ganzen Küste hin davon Nachricht gegeben und ist seit gestern unaufhörlich in Bewegung.

Großbritannien.

London, vom 27. September. An Fürst Talleyrands baldige Rückkehr wird um so weniger geglaubt, als er alle seine Wagen und Pferde hat verkaufen lassen.

London, vom 28. Septbr. Das der Regierung Dom Pedro's gehörende Dampfschiff „die Gräfin von Pembroke“ soll mit Depeschen für die Englische Regierung von Lissabon hier angekommen seyn. Man will wissen, daß es um 24 Stunden später, als das „Echo“ abgesegelt sey, und findet daher die Abfertigung zweier Schiffe in so kurzen Zwischenräumen nach einander sehr auffallend. Es verbreitet sich in Folge dessen hier das Gerücht, daß Dom Pedro die Englische Regierung dringend um Beistand gebeten und sich dafür zu den größten Opfern anheischig gemacht habe. Zugleich sollte in diesen Depeschen über die Unvorsichtigkeit geklagt worden seyn, daß man Donna Maria zu einer so ungelegenen Zeit habe abreisen lassen.

Belgien.

Brüssel, vom 28. Septbr. Gestern vertheilte der Minister des Innern in dem Saale des Baurhall im Park Ehren-Instrumente an die verschiedenen Musik-Corps der Armee, welche bei den Septemberfesten mitwirkten; an die Musikcorps der Infanterie Klarinetten, an die der Kavallerie Trompeten. Die große Königl. Harmonie-Gesellschaft von Brüssel und das Musik-Corps von Moss erhielten goldene Medaillen vom Minister. Herr Fétis konnte dieser letzten Feierlichkeit nicht beiwohnen, da ein Familien-Unfall ihn plötzlich nach Mons gerufen.

Auf der Schelde vor Antwerpen wurden zur Feier der Septembertage vorgestern auch nautische Wettfahrten angestellt, in welchen ein Canot eines Privatmannes den Sieg über alle konkurrirende Canots unserer Escadre davontrug.

Herzog August von Arenberg ist gestern Morgens in Folge einer Brust-Entzündung im 81sten Jahre gestorben. Er war Mitglied einer alten souverainen Familie des deutschen Reichs. Zu Anfang der Französischen Revolution gehörte er zur Nationalversammlung und war Besitzer der ganzen Correspondenz Mirabeau's mit dem Hofe. Man vermuthet, daß diese Correspondenz jezt nach dem Tode des Fürsten werde bekannt gemacht werden.

Wir erfahren, daß die Desertion der Belg. Soldaten an der Franz. Gränze so überhand genommen hat, daß der Präfect des Nord-Depart. den Behörden befohlen hat, die Deserteurs über die nachtheiligen Folgen ihrer Entweichung zu belehren.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. Septbr. Die üble Volksstimmung und die Unzufriedenheit, welche sich seit einiger Zeit unter den Truppen wegen Herabsetzung ihres Soldes geäußert hatte, und von vielen als die Quelle der so häufig wiederholten Brandstiftungsversuche angesehen wird, beunruhigt die Bewohner dieser Hauptstadt fortwährend in hohem Grade. So wurde am 29sten v. M. in der großherrlichen Gewerksfabrik in Dschubali ein Brander entdeckt, kurz bevor die Flammen zum Ausbruch kommen konnten. Am nächstfolgenden Tage, den 30. August, wurde der Versuch erneuert, diesmal leider mit Erfolg; denn in kurzer Zeit standen die Gewerksfabrik und die anstoßenden Gebäude in Flammen. Vom Winde begünstigt, verbreiteten sich dieselben bald nach allen Richtungen, und in neunzehn Stunden, nämlich von 2 Uhr Nachmittags bis um 9 Uhr Morgens des nächstfolgenden Tages war ein großer Theil von Konstantinopel, nämlich die Stadtviertel Dschubal, Sultan Mehmed, Uskiubli Albazar, Sepetschiler, Teknedschiler, Sarratschane, Schehzadebaschi, Wefameidan, Ibrahim Pascha hammami, Tschukur ischischme und

ein Theil von Psamatia und Blanga bis Zeni Kapu am Meere von Marmora in Asche verwandelt. Die Zahl der abgebrannten Häuser und Handelsbuden mag sich auf mehr als sechstausend belaufen, worunter sich auch eine große Moschee, nämlich jene von Schehzade Gadschi, und mehrere kleine befinden. Viele Menschen, welche in denselben und in den Minarets (Moscheerhörmern) Rettung suchten, fanden darin ihren Tod. Eine Türkische Frau, welche im Feuer alle ihre Habseligkeiten verloren hatte, soll sich aus Verzweiflung selbst in die Flammen gestürzt haben. Man fand bisher über 100 Leichname der bei dieser furchtbaren Feuersbrunst um das Leben gekommenen. Ein Brandstifter, der entdeckt wurde, als er eben mit einer brennenden Lunte ein Haus anstecken wollte, wurde alsogleich in die Flammen geworfen, und einige verdächtige Griechen nach dem Pallaste des Seraskers abgeführt. An diesem Tage verbrannten unter andern mehrere hunderttausend Säcke Mehl, die in den Vorrathskammern aufbewahrt lagen, welcher Umstand eine große Theuerung und Verschlechterung des Brodtes zur Folge hatte. Beinahe gleichzeitig brach auch am Canale in der Nähe von Bebed Feuer aus, welches jedoch gelöscht wurde, bevor es um sich greifen konnte.

Am 7ten d. M. gab der Serasker-Pascha Sr. Hoheit ein Fest in S. Stefano, welches durch zwei Tage dauerte, und dem alle Großen des Reiches beiwohnten. Bei diesem Anlasse wurde eine Rathsverammlung gehalten, in welcher die Mittel zugehen wurden, dem bedenklichen Zustande der Hauptstadt abzuwehren. Demzufolge wurde die größte Wachsamkeit bei Tag und bei Nacht anempfohlen, das Verbot, des Nachts ohne Laternen auszugehen verschärft, die Patrouillen wurden zu verdoppelter Thätigkeit angewiesen, und die Polizei erhielt erneuerte Befehle, sich mit Aufsehung der Brandstifter und Uebelgesinnten zu beschäftigen. Viele derselben sind bereits entdeckt, und hingerichtet worden. Neben diesen Maßregeln der Strenge soll sich die Regierung bewogen gefunden haben, den Truppensohl, der von 20 bis 15 Piafter herabgesetzt worden war, wieder auf den alten Fuß zu stellen.

Sultan Mahmud hat am Tage nach dem Feste in S. Stefano eine kleine Reise nach Nicomeden und Gemlik, wo er das Arsenal besuchen will, angetreten. Es verlautet, daß Sr. Hoheit sich von da nach Brussa begeben und daselbst das Freitagsgebet verrichten wird.

Der Reis-Efendi ist, in Folge eines am 3ten d. M. auf dem Meere bei sehr stürmischem Wetter erlittenen Schreckens, schwer erkrankt und ist seitdem unzugänglich, wodurch eine merkliche Stockung in den Geschäften eingetreten ist.

Der neu ernannte Königl. Span. Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Herr v. Cordoba, ist am 1sten d. M. über Odessa in dieser Hauptstadt eingetroffen.

Ein am 31sten August aus Petersburg angekommener Kurier hat die Nachricht von der Ernennung des Herrn Catacazi, Kaiserl. Russl. Geschäftsträger in Griechenland, zum außerordentlichen Gesandten daselbst gebracht, und demzufolge ist von dem Kaiserl. Russischen Gesandten, Hrn. v. Butenoff, ein Fahrzeug mit dieser Nachricht nach Griechenland abgeschickt worden.

Nach Berichten aus Canea war der Pascha von Aegypten am 12. August im Meerbusen von Suda auf der Insel Candien angekommen, wo die Flotte, die ihn auf seiner Reise begleitet und auf vier Linien Schiffen, vier Fregatten und einigen kleinern Fahrzeugen besteht, vor Anker ging. Der Pa-

scha, in dessen Begleitung sich der Königl. Großbritannische Agent und Generalconsul, Oberst Campbell, befindet, begab sich bald darauf nach Canea, wo er sich mit Besichtigung der Festungswerke, der Stadt und ihrer Umgebungen beschäftigte. In der Nacht nach seiner Ankunft war die Stadt beleuchtet, und am folgenden Tage erhielt er die Bewillkommungsbesuche der Europäischen Consulen.

Die Pest hat leider in den zwei letzten Wochen sowohl in Konstantinopel, als in Pera Galata und den Dörfern am Canale zugenommen.

Italien.

Rom, vom 14. September. Die einzelnen Dokumente des jungen Italiens (la giovane Italia), welche den Regierungen bis jetzt in die Hände gefallen sind, und aus welchen man bisweilen Bruchstücke in den Italienischen Blättern liest, sollte man glauben, müßten hinreichend seyn, jeden rechtlichen Italiener, der sein Vaterland wahrhaft liebt, nicht nur vor der Theilnahme an den Umtrieben dieser geheimen Gesellschaft zu warnen, sondern ihn auch auffordern, das Seinige dazu beizutragen, dieselbe zu unterdrücken, und wo möglich ganz zu vernichten. Denn die Verachtung und die Geringschätzung Alles dessen, was dem Menschen von jeher heilig war, die Zersplitterung und Zerstörung des Bestehenden, ohne alle vernünftige Rücksicht, die Ueberschreitung oder Aufhebung der meisten Bestimmungen, die unerläßlich sind, um den Menschen als ein intellektuelles Wesen zu bezeichnen, sind so groß und frech in jenen Schriften ausgedrückt, daß wenigstens in den meisten andern Ländern diejenigen, welche noch einiges Gefühl für Menschenwürde, Rechtlichkeit und Treue besitzen, sich von diesen wutherküllten Republikanern mit Abscheu und Ekel abenden würden. Haben sich doch sogar in dem Revolution-geübten und gewohnten Frankreich die besser Gesinnten von jenen blutdürstigen Republikanern zurückziehen müssen, als die Absicht und das Vorhaben derselben klar an den Tag kamen, und jene einsahen, vielleicht zu spät, wie schädlich und gefährlich es für das ganze Menschengeschlecht seyn würde, solche zu fördern. Um so mehr noch mußte sich der redliche und einsichtige Italiener von seinen Republikanern fern halten, da dieselben die Französischen, man möge es nur glauben, an Ansinn, Grausamkeit und Verworfenheit weit übertreffen. Es hat zwar Leute gegeben, welche ihre Klugheit erschöpft haben, um Robespierre und Marat in ein günstiges Licht zu stellen; bei dem Italienischen losgelassenen Republikaner würden sogar jene Sonderlinge dieses Spiel des Witzes unterlassen müssen. Dennoch sieht der Italienische Liberale die Sache anders an, und benimmt sich auch anders. Zuerst bezweifelt er die Wahrscheinlichkeit und die Nothwendigkeit jener Aktenstücke entweder ganz und gar, oder er läugnet den Theil davon ab, den er bei dem besten Willen nicht gut heißen kann. Wird er aber überführt, so daß er eingestehen muß, die Schreckenslehren seyen aus dem Kopfe eines sogenannten Patrioten hervorgegangen, dann zuckt er die Achseln, und giebt da, wo er es ohne Furcht vor Verrath thun kann, hiedurch zu verstehen, daß eben jeder nach seinen Grundsätzen handeln könne, die sich nur nach Zeit und Umständen zu richten hätten; hält man ihm aber jenes erste Probe-stück vor, wodurch sich die Vorsteher des jungen Italiens der Welt bekannt gemacht haben, nämlich den in Frankreich an ihren eigenen Landsleuten verübten Meuchelmord, so ist er weit entfernt, darin das Schreckliche zu erblicken, was wahrhaft darin liegt. Man findet dann in der Art, wie sogar Leute von

gutem Schlage eine solche Gräueltat zu beschönigen suchen, den Vorwurf des Hangs zum Meuchelmord, den man so oft den Italienern gemacht hat, nicht ungegründet, und wenn es auch richtig ist, daß die bessere Klasse durchaus den blutdürstigen und rachgierigen Charakter nicht hat, wie die untere Volksklasse, so fühlt sie doch lange den Abscheu und das starke Entsetzen vor dem Meuchelmorde nicht, die sie ihrer Stellung nach notwendig fühlen sollte. Spricht man daher von jener That mit Ihnen, und stellt ihnen die Nichtswürdigkeit davon noch so grell dar, so kann man doch oft vom rechtlichen Italiener ganz leichtsinnig zur Antwort erhalten: „Wer weiß, ob jener Gemordete nicht ein grundschlechter Kerl, ein Verräther war, und dann schadet es nichts, wenn er zum Besten des Vaterlandes aus dem Wege geräumt ward.“ So weit meine Erfahrung reicht, bezweifle ich daher nicht, daß jene Mordthat selbst von denjenigen Italienischen Liberalen gebilligt wird, welche sich aus Furcht und Klugheit nicht zu der geheimen Gesellschaft des jungen Italiens bekennen. Es bleibt in der That eine, wenn auch nicht unerklärbare, doch immer sonderbare Erscheinung in der Weltgeschichte, daß gerade bei den Bewohnern der beiden Halbinseln, der Spanischen und der Italienischen, der Meuchelmord hat so einheimisch werden können, daß er sich wie eine nationale Eigenschaft bis auf unsere Zeit erhalten, während dies in der alten Zeit in beiden Ländern doch durchaus nicht der Fall war. Aus dieser Leichtgläubigkeit und Gleichgültigkeit, mit welchen der Italiener den Meuchelmord seit so vielen Jahrhunderten zu betrachten gewohnt ist, lassen sich auch die häufigen Verschwörungsversuche erklären, die sehr gefährlich seyn würden, wenn sie glücklicher Weise in Italien nicht auch leichter zu entdecken wären als in andern Ländern. Die Kläulichkeit ist größer als die Verschwiegenheit, und die Freude am Geld übertrifft die Lust zum Mord, so daß der gegenseitige Verrath das Gegengift ist, welches gewiß die scheußlichen Absichten des jungen Italiens zernichten und die Häupter desselben dem sichern Verderben preisgeben wird. In meinem nächsten Briefe will ich den Italienischen Republikaner näher betrachten, und zeigen wie sein Standpunkt von dem Französischen verschieden ist, und wie er Italien mit einem Unglücke bedrückt, das alles gewöhnliche Maaß und Ziel weit überschreitet. Dieses Unglück wird nicht eher beseitigt werden, als bis wirklicher Jammer und Ungemach sich an die Stelle der eingebildeten Feste, und die Leiden größer als die Kraft des Volkes sind. Diesen Dämon der Umwälzung in Italien zu beschwören oder doch wenigstens seine Ausbrüche für die nächste Zeit zu verhindern, kann bei den jetzigen Gesinnungen seiner Bewohner vielleicht nur durch die Erhaltung des Friedens erlangt werden.

Ancona, vom 13. Septbr. Heute wurde hier amtlich bekannt gemacht, daß in Albanien bei Elbascur die Pest ausgebrochen, und daß alles aus dieser Provinz kommende der strengsten Quarantaine unterworfen ist.

Schweiz.

Zürich, vom 25. Septbr. In der gestrigen Sitzung der Tagasung wurden die Zahlungstermine der Occupationskosten für Basel auf resp. Ende Octobers, Novembers und Decembers/spätestens und unter hinreichender Garantie, festgesetzt; bis zur Beendigung der Leistungen soll die Occupation fort-dauern, und die Frage über deren Verminderung wird an die Baseler Kommission gewiesen. Durch den Eintritt von Schwyz

erhielten auch die ersten Artikel dieses Beschlusses die reglementarische Mehrheit.

Auf die Kunde, daß von der Tagsatzung die Frage: Welche Maaßregel gegen die Eidgenössischen Officiere anzuwenden sey, die bei den Zügen von Rüschnacht und Basellandschaft im August leztthin thätig mitgewirkt haben, einer Kommission zur Vorprüfung überwiesen worden sey, traten sofort biedere Männer von Schwyz zusammen, um eine Vorstellung an die Tagsatzung gelangen zu lassen, worin sie die Hoffnung äußern, die Behörde werde, in Anerkennung, daß Herr Oberst Ubyberg nur aus Auftrag seiner Regierung gehandelt habe, die Unschuld dieses ihres hochgeschätzten Mitbürgers und Magistraten aussprechen. Die Bittschrift erhielt in den ersten Tagen schon über 1300 Unterschriften.

A m e r i k a.

Nordamerikanische Blätter melden aus Trujillo vom 17. Juli: Die Republik Mittel-Amerika sey ganz aufgelöst, und die einzelnen Staaten, aus welchen sie bestanden, hätten sich, ohne Blutvergießen, zu abgesonderten Republiken gebildet. Bei dieser Gelegenheit seyen aus Eifersucht, insonderheit über den Handelsstraktat, einige Nordamerikaner insultirt worden.

M i s z e l l e n.

(Dorfsatz.) Vor einigen Tagen muthete hier in Suhl ein Fuhrmann, Namens Lohsinn, seinem matten abgemagerten Pferde zu, eine schwere Last auf die steile Röder-Höhe, welche noch im Umfange unserer Stadt liegt, zu ziehen. Als das arme ausgehungerte Thier, dem die unbarmherzigen Peitschenschläge unmöglich übernatürliche Stärke geben konnten, seine lezten Kräfte vergeblich angestrengt hatte, banden sein unmenschlicher Besitzer und ein Helfershelfer einen Strick um dessen Zunge und spannten daran eine Kuh. Der Erfolg war, daß bei dem ersten Anziehen dieser Vorspann die Zunge des Pferdes ausgerissen wurde und das schauerhafte Bild einer so gemarterten Kreatur stöhnend und blutend da stand — und sofort dem Scharfrichter übergeben werden mußte. Nicht allein dieses einzelnen Falles willen theilt Einsender diese Anzeige mit, sondern er spricht vielmehr vor dem Deutschen Vaterlande den Wunsch aus, daß in jeziger Zeit, wo so viele Revisionen der Gesetzbücher stattfinden, auch das in England übliche Strafgesetz wider das Martern der Thiere eingeführt werde. Bei uns in Preußen besteht, so viel Einsender weiß, kein solches Gesetz, und deswegen ging jener Unmensch vor dem irdischen Richter straflos aus.

In den Dschager (K. Sächsischen) gemeinnützigen Blättern liefert man folgende Anzeige: „Ein Mann ohne Furcht und Tadel wird als Nachtwächter gesucht in der Gemeinde Terpitz bei Lamprechtswalde.“ (Ein neuer Bayard braucht also für sein Unterkommen nicht besorgt zu seyn.)

Die Times liefern Auszüge aus der so eben erschienenen Schrift: „Großbritannien im J. 1833“, von dem Erminister Karls X. Baron v. Haussiez, die eine Art Sittenschilderung der Engländer zu geben beabsichtigt. Das Urtheil jenes Blattes fängt mit folgenden, sich durch den Inhalt jener Auszüge durchaus rechtfertigenden Worten an: „Diese Bände enthalten mehr Unwissenheit, Aufgeblasenheit, Mißgriffe und

verkehrte Darstellung, als sich auf eben so viel Blattseiten, welche jemals in irgend einem Lande gedruckt wurden, antreffen lassen.“

Q u a r t e t t m u s i k.

Die lebhafteste Theilnahme, welche den öffentlichen musikalischen Leistungen des unterzeichneten Vereins in früheren Jahren zu Theil geworden, bestimmt denselben, auch in diesem Winter eine Reihe von Quartett-Unterhaltungen zu veranstalten, welche seine musikalischen Mitglieder mit lebhaftem Eifer für die Sache, und in demselben, das Beste der Kunst erstrebenden Geiste, als früherhin, unterstützen werden.

Die Subscriptions-Bedingungen sind aus den, in den Buch- und Musikhandlungen der Herren Franz, Leuckart, Förster und Schulz zur Unterzeichnung ausgelegten Listen zu ersehen.

Was nun die Auswahl der zu gebenden Musikstücke anbelangt, so sey insbesondere hier ausgesprochen, daß neben dem Klassischen der ersten Meister manches Vortreffliche, was die neuere Zeit geboten, und was früher nicht berücksichtigt werden konnte, nach derselben sorgfältigen Vorbereitung, als bisher stattgefunden, gegeben werden soll. Denn wie es in unserm Plane liegt, das wahre Gedeihen der Instrumentalmusik in unserer Stadt zu fördern, und den Sinn für ihre Musterwerke zu verallgemeinern, so wenig wollen wir hierbei Einseitigkeit vormalen lassen. Nur das, was in oberflächlicher Seichtigkeit sich bewegend, der allerflüchtigsten Virtuosenrichtung huldigt, und weder die Phantasie beschäftigt und bereichert, noch den Geist durch vorzüglichen Werth der musikalischen Form anzieht, muß von unsern Leistungen, als dem wahren Zwecke des gesammten Vereins entgegenlaufend, ausgeschlossen bleiben.

Der Breslauer Künstler-Verein.

T h e a t e r - N a c h r i c h t.

Dienstag den 8. Oktober. Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Dem Fuhrth vom Käthner-Theater zu Wien, Zerline, als zweite Gastrolle.

M u s i k - A n z e i g e.

Unterzeichnete werden heute, Dienstag den 8. Oktober, Nachmittags um 4 Uhr im Saale beim Koffetier Zahn, vor dem Schweidnitzer-Thore, eine musikalische Unterhaltung veranstalten, die in Duverturen, Variationen, Polonaisen und Arien besteht, und abwechselnd auf Violine, Viola, Clarinette, Bassethorn und Harfe, unter Begleitung des Gesanges vorgetragen werden, wozu sie ein verehrungswürdiges Publikum ganz ergebenst einladen.

Das Entree für Herren ist 2½ Sgr.

Die Familie Fischer aus Böhmen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 236 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 8. Oktober 1833.

Seit unserer letzten Bekanntmachung sind uns an Geschenken für die Cholera-Waisen folgende Beiträge gütigst übersandt:

| | |
|--|------------------------|
| durch Herrn Thun, von den vereinigten drei Maurerlogen ein abermaliger Beitrag von | 16 Rthl. — Sgr. — Pf. |
| von Madame Splitzgerber Weihnachtsgeschenke | 10 " — " — " |
| für abgesetzte Meißnersche Gedichte | 12 " 28 " 6 " |
| Ertrag einer vom Herrn Diaconus Girth gehaltenen, auf Kosten eines Ungenannten gedruckten Predigt | 11 " 2 " — " |
| vom Kaufm. Hrn. Ferdin. Möcke | 3 " — " — " |
| " " " J. G. Schneider | 2 " — " — " |
| " " " J. S. Ernst | 2 " — " — " |
| von der Loge „Horus“ für ein von dem Herrn Kreisrath zu Marienwerder eingesandtes Exemplar der von ihm verfaßten Harfenlänge | 1 " 10 " — " |
| zu Weihnachtsgeschenken durch den Herrn Superintendent. Wunster noch übergebenen | 2 " — " — " |
| von der Frau Präsidentin Kuhn | 5 " — " — " |
| vom Hrn. Kriminaldirektor Dittich und mehreren Herren Beamten des Königl. Inquisitorats | 5 " 15 " — " |
| Summa | 70 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf. |

Breslau, den 2. Oktober 1833.

Der Verein zur Erziehung der durch die Cholera hier verwaisten hilfsbedürftigen Kinder.

H u n d r i c h.

D e k o n o m i s c h e s.

In der Beilage zu Nr. 210 dieser Zeitung habe ich, zum Besten der Landwirthe, Gärtner, Feuchthändler u., das Verfahren in Kürze angezeigt, welches man in Ungarn anwendet, um Getreide, Kartoffeln, Knollen- und Wurzelfrüchte, auch Obst, jahrelang in dem besten Zustande aufzubewahren. Die Tendenz dieser Blätter gestattet jedoch die gewünschten weiteren Mittheilungen über diesen Gegenstand nicht. Daher will ich, neben jenem Aufsatze, auch diejenigen genaueren Anweisungen abdrucken lassen, welche das weiter zu beachtende bei längerer Aufbewahrung einiger Arten Früchte zeigen werden. Hierbei wollte ich zugleich das Verfahren anzeigen, mittelst dessen das beste Mehl gewonnen, und wie selbiges jahrelang in vollkommen gutem Zustande aufbewahrt werden kann. Nur bei dessen Anwendung kann ein vortheilhafter Mehlhandel in's Ausland, auch über Meer, auf die Dauer stattfinden. Auch werde ich meine Idee, wie sich ein Verein zum Betriebe des überseeischen Mehlhandels in Schlessien, mit Benutzung aller uns eigenen Vortheile, bilden könnte, anbei mittheilen. Der Preis dieses Schriftchens wird auf das billigste, wohl noch

unter 15 Sgr., gestellt werden. Wer nun selbiges wünschen sollte, beliebe hierauf in der Verlags-handlung bei Graß, Barth und Comp., Heitenstraße Nr. 20, zu unterzeichnen.

S — I.

P o m o l o g i s c h e s.

Im Garten Nr. 3 und 4 am Wäldchen kann man reife Weintrauben, wie auch Birn-, Pfirsichen-, Aprikosen-, Quitten-, Goldpepin-, Reinetten-, Reine claudes-, Walnusz- und Kirschpflaumbäume erhalten.

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Linna, mit dem Kaufmann Herrn Nothmann in Gleiwitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Gaudich, den 3. Oktober 1833.

B. Ring und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Linna Ring.

J. S. Nothmann.

T o d e s = A n z e i g e.

Nach beinahe zweijährigen Leiden endete um 5 Uhr Morgens mein guter Mann, Wilhelm Steinmeyer, in der Blüthe seiner Jahre, sein mir so theures Leben. Trostlos stehe ich an seinem Grabe, das mein ganzes Erdenglück umfaßt! — Nur die, welche den Verewigten kannten, werden meinen tiefen Schmerz zu würdigen wissen, und mir ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, am 6. Oktober 1833.

Agnes Steinmeyer, geborne Krause, im Namen der Hinterbliebenen.

T o d e s = A n z e i g e.

Heute früh um halb 7 Uhr entschlief nach dreiwöchentlichen Leiden an einem Schleimsieber im Alter von 77 Jahren unsere Freundin und Hausgenossin, die Zinngießer-Wittwe, Frau Joh. Elisabeth Großmann, geb. Köhnisch; welches ich ihren geehrten Anverwandten und Freunden zu stiller Theilnahme ergebenst anzeige.

Breslau, den 7. Oktober 1833.

Hagen, Pastor.

D e k o n o m i s c h e W e r k e.

Der Verwalter wie er seyn sollte, oder praktischer Unterricht in allen Fächern der Landwirthschaft. 2 Bde. Ldpr. 3 1/2 Rthl., für 1 1/2 Rthl. Gaudich, praktischer Unterricht in der Landwirthschaft. 3 Bde. mit Kupfern. Ldpr. 8 1/2 Rthl., für 2 1/2 Rthl. (Germarshausen) Die Hausmutter in allen ihren Geschäften. 5 Bde., für 2 Rthl. Petri's Ganze der Schaafzucht mit 16 Kupf. 1815. Ldpr. 6 1/2 Rthl., für 3 Rthl. Glator, der Haus-Pferde-Arzt, aus d. Französisch. übers. u. mit Anmerk. von Tennecker. 1823, für 25 Sgr. Sämmtliche Bücher sind gut gehalten. Zu haben beim Antiquar Pulvermacher jun., Schmiedebrücke Nr. 30. Das Verzeichniß von ökonomischen Schriften wird gratis ausgegeben.

Für Juristen.

So eben ist bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten,

in Breslau bei F. C. C. Leuckart,

am Ringe Nr. 52,

an die Herren Subscribenten aber bereits versandt:

Bieliß, Dr. Gust. Alex., Erläuterungen des Preussischen Gesetzes über den Mandats-, den summarischen und den Bagatell-Prozeß vom 1sten Juni 1833. Subscriptionspreis à 15 Sgr. Ladenpreis nach Michaelis 20 Sgr.

Als Fortsetzung vorstehender Schrift ist ferner bei uns erschienen:

Ministerial-Instruction zur Ausführung des Gesetzes über den Mandats-, den summarischen und den Bagatell-Prozeß vom 1. Juni 1833, begleitet mit einigen Anmerkungen, als 2te Abtheilung der Erläuterungen des besagten Gesetzes, von **Dr. Gust. Alex. Bieliß.** gr. 8. Ladenpreis

7½ Sgr.

worauf wir uns verpflichtet fühlen, das juristische Publikum aufmerksam zu machen.

Naumburg, den 22. September 1833.

Wild'sche Buchhandlung.

Obige Schriften sind auch zu beziehen durch

A. F. Hirschberg in Glatz, und

F. F. Koblitz in Reichenbach.

Neue Taschenbücher,

welche — außer allen bisher erschienenen — bei **Ferdinand Hirt** in Breslau (Ohlauer-Strasse Nr. 80) zu haben sind:

U g l a j a,

Taschenbuch. Neue wohlfeilere Ausgabe. (3 Jahrgänge: IV. V. VI.) Zweiter Jahrgang 1834.

Gewöhnliche Ausgabe 4 Rtlr.

Feine Ausgabe 4 Rtlr. 15 Sgr.

Jährlich erscheinen hievon drei Bände in Schuber, mit 18 vollendeten Fr. Joh'n'schen Kupferstichen geziert. Von der vorjährigen Ausgabe (No. I. II. III.) besitze ich noch einige Exemplare.

U r a n i a.

Taschenbuch auf das Jahr 1834. Mit sieben Stahlstichen und Beiträgen von Numohr, Tieck, Schopenhauer und Morike. 2 Rtlr. 7½ Sgr.

Bielliebchen.

Historisch-romantisches Taschenbuch für 1834 von **A. v. Tromliß.** Mit 8 Stahlstichen. 2 Rtlr. 19 Sgr.

Zu folgenden, herabgesetzten Preisen liefere ich die früheren Jahrgänge: 1829 a. ein 15 Sgr. — 1830 — 31 à 19 Sgr. — 1832: 1 Rtlr. 8 Sgr., und 1833: 2 Rtlr. 10 Sgr.

Ferdinand Hirt.

So eben ist fertig geworden und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Der Wanderer.

Volkskalender für das Jahr 1834.

Glatz, bei **Fr. A. Pompejus**

Preis, geheftet, mit Papier durchschossen, 12 Sgr.

Geheftet, undurchschossen, 11 Sgr.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in Breslau.

Bei **G. P. Aderholz** in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Tromliß, Bielliebchen.

1834. 2 Rtlr. 19 Sgr.

Urania auf 1834.

2 Rtlr. 7½ Sgr.

So eben ist erschienen und für 7½ Sgr. zu haben:

Dritte Auflage

des Verzeichnisses der deutschen und französischen Bücher, welche in der Lese-Bibliothek des **Buchhändler Neubourg,**

am Raschmarke Nr. 43

verliehen werden.

Die deutsche Abtheilung weist einen Vorrath von über 6000 und die französische von gegen 1000 Bänden nach.

Heut, den 8. October,

wird ausgegeben:

Opern - Kranz,

11te Oper. **Armida**, von **Rossini.**

Subscriptions-Preis 10 Sgr.

Mit Verpflichtung zur Abnahme von 24 Opern wird noch Subscription angenommen, und werden die bereits erschienenen 11 Opern den resp. Subscribenten nachgeliefert. Der Plan über innere und äussere Einrichtung des Opernkranz wird jederzeit bei mir gratis verabreicht.

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalienhändler

in Breslau (Ohlauerstrasse).

Zu den

Electrischen Experimenten,

welche Mittwoch den 9. Oktober im Gartensaale des Herrn **Jahn** Abends von 7 — 9 Uhr statt finden sollen, sind bei Herrn **Heinrich und Comp.** im Marschelschen Hause am Ringe, Herrn **Herzel** Nr. 13 Wall-Strasse, Herrn **Jahn** Lauenzien-Strasse, Herrn **Conditor Schminder** am Neumarkte und Herrn **Opticus Schie**, Ohlauer Strasse, bis zum 9ten Mittags 12 Uhr noch Einlaßkarten à 5 Sgr., Abends an Ort und Stelle aber à 7½ Sgr., zu haben.

G. Rüdiger.

Subhastations-Patent.

Auf das zu Althoff-Naß sub Nro. 7 belegene, auf 950 Rthlr. taxirte sub hasta gestellte Kretscham-Grundstück stehen die Bietungs-Termine:

auf den 18. September
auf den 17. Oktober
auf den 20. November } 1833,

vor dem Herrn Justiz-Rath Forche an.
Breslau, den 26. Juli 1833.

Königliches Land-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Reinigung und Reparatur der Bettwäsche, Friesdecken und Handtücher für die Garnison-Anstalten zu Cosel soll alternativ auf ein Jahr oder drei Jahre im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verbungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 24sten Oktober d. J. früh um 9 Uhr im Gasthose zum Kronprinzen in Cosel vor einem desfalls von der unterzeichneten Behörde abzuordnenden Commissarius anberaumt worden, welches Unternehmen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß die Licitations-Bedingungen sowohl im Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Intendantur, als bei den Garnison-Verwaltungen zu Reisse und Cosel eingesehen werden können.

Breslau, den 23. September 1833.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Gardt, v. C.

V e r b i n g u n g

der Garnison-Brot- und Fourage-Lieferung pro 1834.

Wegen Sicherstellung der Garnison-Brot- und Fourage-Verpflegung für das Jahr vom 1. Januar bis 31. December 1834 im Bereiche des 6ten Armee-Corps ergeht hiermit an Lieferungswillige, sowohl Produzenten als Unternehmer, die Einladung, schriftliche versiegelte Lieferungs-Angebote, wozu vorläufig kein Stempel-Papier erforderlich ist, bei deren Abfassung indessen die weiter unten aufgeführten Bedingungen genau zu berücksichtigen sind,

- a) wegen der diesseitigen Garnison-Orte im Regierungs-Bezirk Breslau bis zum 24. Oktober d. J. an die unterzeichnete Intendantur; dagegen
- b) wegen der Garnison-Orte im Oppeln'schen Regierungs-Bezirk bis zum 28. Oktober d. J. an das Proviant-Amt in Reisse

portofrei gelangen zu lassen, und

ad a) den 24. Oktober auf dem Bureau der Königlichen Intendantur hieselbst, und

ad b) den 28. Oktober in Reisse im Gasthose „zum Mohren“ persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, an welchen beiden Tagen sowohl hier als dort ein Mitglied der Königlichen Intendantur als Commissarius die eingegangenen Lieferungs-Submissionen eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Caution versehen, und sonst für gehörig qualificirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen anknüpfen wird.

In den Lieferungs-Angeboten müssen die nachstehenden Angaben, als: die Garnison-Orte, für welche eine Liefe-

rung offerirt wird, eine bestimmte Preisforderung nach Preussischem Courant für die in Königlich Preussischem Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für den Scheffel, beim Brote für ein 6pfündiges Stück, beim Heu für den Centner, und beim Stroh für das Schock deutlich ausgedrückt seyn.

Hiernach wird kein Licitations-Verfahren beabsichtigt, in dessen ist es dem Ermessen unseres Commissarius überlassen, nach Umständen in einzelnen Fällen dieses Verfahren anzuwenden. Derselbe wird bei Erzielung ihm annehmbar erscheinender Preise mit den Mindestfordernden Engagements-Verhandlungen aufnehmen; der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den mindestfordernden Unternehmern bleibt indessen dem Königl. Hochlöblichen Militär-Defonomie-Departement des hohen Kriegs-Ministeriums vorbehalten.

Die obngeführten ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weist die unten angefügte Uebersicht nach, und die Lieferung derselben nach Preussischem Maaß und Gewicht geschieht unter den nachstehenden Bedingungen:

- 1) die Körner werden zu 24 Scheffel pro Binspel, der Centner Heu zu 110 Pfund excl. der Strohhelle in egalen Bündeln übers Kreuz gebunden, und das Schock Stroh zu 60 Bündeln, das Bünd 20 Pfund schwer, geliefert;
- 2) da wo die Lieferung für die Königlichen Magazine geschieht, erfolgt solche kostenfrei in die Magazin-Gelasse. Wo keine Königlichen Magazine sind, findet direkte Verabreichung des Brotes und der Fourage an die Truppen statt. Das in Breslau zu liefernde Lagerstroh wird dagegen an die Königliche Garnison-Verwaltung, so wie an die Lazareth-Verwaltung abgeliefert;
- 3) die in der Bedarfs-Uebersicht verzeichneten Naturalien-Beträge werden in der Wirklichkeit sich theils höher, theils niedriger stellen, jeder Unternehmer ist daher verpflichtet, den wirklichen Bedarf zu liefern;
- 4) in jeder Garnison muß ein zweimonatliches Bedarfs-Quantum an Brot-Material und Fourage stets eisern unterhalten werden;
- 5) bei dem etwaigen gänzlichen Abmarsche der Garnison-Truppen aus einem Garnison-Orte auf lange Dauer soll, wenn dieselben nicht durch andere Truppen ersetzt werden, nach vorheriger zweimonatlicher Kündigung des Lieferungs-Contrakts, der letztere gänzlich aufgehoben werden.

Wenn aber die Truppen behufs der Zusammenziehung in Regimenter, Brigaden u. den Garnison-Ort auf einige Zeit verlassen, und während dem in der Verpflegung des Garnison-Lieferanten ausfallen, so hat dann der letztere für die dabei entbehrt Verpflegung keinen Anspruch auf eine Entschädigung;

- 6) in den mit keinen Königlichen Magazinen versehenen Garnison-Orten liefern die Unternehmer der Garnison-Verpflegung die benöthigte Fourage auch an die berittenen Land-Gensdarmen und deren Offiziere, desgleichen an durchmarschirende Truppen, für die wegen der Garnison-Verpflegung stipulirten Lieferungs-Preise;
- 7) die Unternehmer der Verpflegung in Kavallerie-Garnisonen verpflegen die Escadrons auch außerhalb ihrer Garnison-Orte für die Contrakts-Preise direkt mit Brot und Fourage in dem Falle, wenn behufs der Regiments-Uebungen die Escadrons im Regiments-Bezirk, z. h. in

einem oder mehreren Kreisen, in welchen Escadrons des Regiments garnisoniren, ins Regiment zusammengezogen werden. Dieselbe Verbindlichkeit für die Garnison-Lieferanten findet statt, bei der Cantonirung der Landwehr-Bataillone und Escadrons außerhalb ihrer Staabs-Quartiere, Behufs der gewöhnlichen Uebung, sofern die Cantonirung im Bereich des respectiven Landwehr-Bataillons-Bezirks geschieht. Dagegen bleibt die Verpflegung der Truppen bei deren Zusammenziehung außerhalb ihrer Garnisonen in Brigaden, Divisionen u. von der hier in Rede stehenden Verdingung gänzlich ausgeschlossen;

- 8) die Remonte-Pferde erhalten durch die ersten vier Monate nach ihrem Eintreffen bei den Escadrons und Artillerie-Compagnien in der täglichen Ration $\frac{1}{2}$ Meße Gerstenschroot, $1\frac{3}{4}$ Pfund betragend, gegen Abzug von $\frac{1}{2}$ Meße Hafer. Es wird übrigens für den Gerstenschroot, der für den Hafer bewilligte Lieferungs-Preis vergütigt;
- 9) jeder Unternehmer, welcher nicht bereits eine Lieferungs-Cautions dem Militär-Fiskus bestellt hat, deponirt im Verdingungs-Termine eine Cautions in Pfandbriefen, oder Staats-Schuldscheinen zum Werthe des zehnten Theils des ganzjährigen Lieferungs-Quantums;
- 10) wenn über die Beschaffenheit der Verpflegungs-Mittel zwischen den Lieferanten und den Empfängern Uneinigkeiten entstehen, so wird darüber durch eine gemischte Commission unwiderruflich entschieden;
- 11) der Unternehmer berichtigt die gesetzlichen Stempelgefälle, und zwar den Werthstempel bei der Contrakts-Schließung im voraus; ferner: den verhältnismäßigen Beitrag zu den Insertionskosten dieser Bekanntmachung, so wie überhaupt alle auf die übernommene Lieferung bezüglichen königlichen und Communal-Abgaben, dagegen erfolgt die Ausfertigung der Contrakte kostenfrei;
- 12) für die gelieferten Naturalien wird auf den Grund vor-schriftmäßiger Quittungen nach erfolgter Revision und Feststellung der diesfälligen Vergütungs-Liquidationen monatlich prompte Zahlung geleistet, in königlich Preussischem Courant nach dem Gesetz über die Münz-Versaffung vom 30. September 1821;
- 13) hinsichtlich der Qualität der Naturalien wird Folgendes festgesetzt: der Roggen muß nicht ausgewachsen, von gesunder Farbe und Geruch, frei von Spreu, Staub, Mutterkorn und Unkrautsamereien seyn, und wenigstens 80% Pfund pro Scheffel wiegen. Das Brot muß aus gutem gebeuteltem Mehl, und das letztere aus Roggen von der vorhin beschriebenen Güte bereitet, durch ein Beuteltuch von 25 bis 28 Fäden im Aufzuge und im Einschlage auf den Quadrat Zoll vermahlen, und aus dem Scheffel Roggen 2 $\frac{1}{2}$ Pfund Kleie gezogen worden seyn. Das Brot muß übrigens aus ganz derbem, tüchtig gearbeiteten Teige erbaken, gehörig ausgebacken, auch wohl-schmeckend seyn, und 6 Pfund pro Stück wiegen. Der Hafer muß unausgewachsen, von guter Farbe und Geruch, ohne Beisatz von Spreu und andern Getreidekörnern oder Unkraut-Samereien seyn und mindestens 45 $\frac{1}{2}$ Pfund pro Scheffel wiegen. In den Magazinen der Unternehmer soll der Hafer in gehörig gereinigtem Zustande unterhalten werden. Das Heu muß trocken gewonnen, gut conservirt, frei von untauglichen und von schädlichen Kräutern, von reiner Farbe und kräftigem

Geruch, und überhaupt ein tadelloses Pferdefutter seyn. Das Stroh darf nicht dumpfig, nicht mit harten und untauglichen Stengeln besetzt seyn, muß eine gute Farbe und reinen Geruch, auch noch die Aehren haben, und in reinem Roggen-Richtstroh bestehen. Neue Fourage aus der Ernte von 1834 darf nicht vor dem 1. October, Grummt aber gar nicht für die Truppen geliefert werden. Im Uebrigen finden hinsichts der Qualität der Fourage die außerdem im allgemeinen Graßungs- und Fourage-Reglement vom 9. November 1788 enthaltenen Vorschriften Anwendung.

U e b e r s i c h t

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1834 ausgetobenen Lieferung von Naturalien zur Militär-Verpflegung.

| Bedarfs-Orte. | Ganzjähriger Consumtionsbedarf. | | | | |
|---|---------------------------------|----------------------------|-------------------------|-----------------------|----------------|
| | Roggen Wins- pel. | Brot, Stück à 6 Pfd. | Hafer, Wins- pel. | Heu, Cent- ner. | Stroh Schf. |
| I. Regierungsbezirk Breslau. | | | | | |
| Breslau | 650 | — | 2500 | 15000 | 2500 |
| Außerdem noch für das Kasernement und die Lazareth in Breslau | — | — | — | — | 190 |
| Glag | 250 | — | 200 | 1900 | 200 |
| Silberberg | 100 | — | 30 | — | — |
| Dhlau | — | 16800 | 826 | 6000 | 826 |
| Strehlen | — | 15600 | 800 | 5400 | 800 |
| Nels | — | 4160 | 22 | 110 | 22 |
| Neumarkt | — | 4170 | 22 | 110 | 22 |
| Frankenstein | — | 10000 | 172 | 1120 | 164 |
| Habelschwerdt | — | 15060 | — | — | — |
| Bünshelburg | — | — | — | — | — |
| Reichenstein | — | 4000 | — | — | — |
| II. Regierungsbezirk Dppeln. | | | | | |
| Neisse | 650 | — | 550 | 3500 | 550 |
| Cosel | 250 | — | 60 | — | — |
| Neustadt | — | 8600 | 420 | 3080 | 420 |
| Leobschütz | — | 8100 | 402 | 2760 | 402 |
| Ober-Glogau | — | 8100 | 402 | 2760 | 402 |
| Münsterberg | — | 8000 | 402 | 2760 | 402 |
| Gleiwitz | — | 12000 | 420 | 3080 | 420 |
| Beuthen | — | 8000 | 402 | 2760 | 402 |
| Nies | — | 8000 | 402 | 2760 | 402 |
| Ratibor | — | 12000 | 422 | 3190 | 422 |
| Dittmachau | — | 9000 | — | — | — |
| Paschkau | — | 6000 | — | — | — |
| Biegenhals | — | 6000 | — | — | — |
| Rybnick | — | 7330 | — | — | — |
| Dppeln | — | 9500 | 26 | 150 | 22 |
| Groß-Strehlitz | — | 4500 | 22 | 120 | 20 |

Breslau, den 19. September 1833.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
gez. Weymar.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Waisen-Amt wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß die Anna Dorothea Rosina Elisabeth, geb. Gerlach, nach erreichter Großjährigkeit die Gütergemeinschaft, welche zwischen ihr und ihrem Ehemanne, dem Hautboisten Großer, in ihrem Wohnort „Offene Gasse Nr. 1,“ statutarisch im Fall der Vererbung eintritt, ausschließen zu wollen erklärt hat. Breslau, den 29. August 1833.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.

v. W e b e l.

Verdingung einer Bauholz-Lieferung.

Wir haben zur Verdingung einer Bauholz-Lieferung für den hiesigen städtischen Bedarf, in 400 Stück kiefern Balkenstämmen und 50 Stück Pfahl-Eichen bestehend, auf Dienstag den 22. Oktober, Vormittags um 10 Uhr, einen Termin angesetzt, in welchem sich cautionssfähige Lieferungslustige vor unserm Commissario, Herrn Stadt- und Baurath Heermann, auf dem Rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben.

Die bei dieser Lieferung zu erfüllenden Bedingungen können täglich in der Rathsdienerschaft, so wie im Termine selbst eingesehen werden.

Breslau, den 4. Oktober 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

B e k a n n t m a c h u n g,

Es soll das sogenannte Graupengewölbe an der Abendseite unter dem Einwandhause vom 1. Januar 1834 bis ult. Dezember 1836 im Wege der öffentlichen Pachtung vermietet werden, wozu wir einen Termin auf den 11. Oktober c. anberaumt haben.

Miethlustige werden demnach hierdurch eingeladen, an gedachtem Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause im Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Mieth-Bedingungen können vom 16. September c. ab, auf dem Rathhause in der Dienerschaft eingesehen werden, und wer das Gewölbe in Augenschein zu nehmen wünscht, hat sich deshalb an den Rathhaus-Inspektor Klug zu wenden.

Breslau, den 6. September 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Die Anzeige des Königl. Land-Gerichts hieselbst, daß den Gottfried Semderischen Minorennen der außer Kurs gesetzte Pfandbrief:

Domehko — OS. Nr. 45, über 80 Rthl.

abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. I. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, den 4. Oktober 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nach den hohen Bestimmungen soll das auf den Gröbelwäcker Feldmarken gelegene sogenannte Januschoskische Acker- und Wiesen-Grundstück, was ehehin vom Gärtner Lucas in Gröbelwitz benutzt worden, und in einer Fläche von 13 Morgen 115 □ Ruthen besteht, zum öffentlichen Verkauf gestellt werden, wozu ein Termin auf den

16ten Oktober c. Vormittags um 11 Uhr in loco Gröbelwitz anberaumt worden ist.

Kauflustige werden demnach eingeladen, sich in dem angelegten Termine auf dem Vorwerke in Gröbelwitz einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Verkaufs-Bedingungen können zu jeder Zeit beim unterzeichneten Amt eingesehen werden.

Dhlau, den 1. Oktober 1833.

Königliches Rent-Amt.

J a g d - V e r p a c h t u n g.

Hoher Verfügung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung gemäß, soll die zum Forst-Revier Schöneiche gehörige Jagd auf der Feldmark und im Walddistrikt Klein-Bauschwitz, Bohlauer Kreises, auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden, zu welchem Behuf der Unterzeichnete einen Bietungs-Termin auf den 15. Oktober c. a., Nachmittags um 2 Uhr, im Forsthaufe zu Bautke anberaumt hat, welches pachtlustigen Jagdliebhabern hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 29. September 1833.

Der Königl. Forstmeister
Merensky.

Edictal - Citation.

Auf den Antrag der Geschwister Berger wird deren Bruder, der am 23. März 1794 zu Hermsdorf bei Brieg geborene Mäler- und Brauerlehrling Christian Wilhelm Berger, welcher im Jahre 1813 zum Militärdienst ausgehoben worden seyn soll, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben, aufgefodert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte bis zu dem auf den

23. Dezember c. a., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Gröschner angelegten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls im Nichterscheinungs-falle derselbe für todt erklärt, und sein auf der Stelle Nr. 15 zu Hermsdorf eingetragenes Vermögen, in 137 Rthl. 17 Sgr. 8 Pf. bestehend, seinen Erben überwiesen werden wird.

Zugleich werden alle unbekannten Erben und Erbnehmer des c. Berger zu ihrer Legitimation als solche, unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß des Provokaten, im Falle er für todt erklärt werden sollte, an dessen nächste sich meldende Erben ausgeantwortet werden soll.

Brieg, den 1. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Buchdruckerei-Verlegung.

Bei Verlegung unserer deutschen und hebräischen Buchdruckerei nach der Karls-Straße Nr. 30, zum goldenen Hirschel genannt, vom 1. Oktober d. J. ab, empfehlen wir unsere Offizin bestens, versprechen die prompteste Bedienung und billigsten Preise. Unser Verkaufs-Lokal bleibt nach wie vor am Ecke des Karls-Platzes und der Antonien-Straße.

Löbel Sulzbach und Sohn.

Unterkommen - Gesuch.

Ein junger Mann, der eine schöne orthographische Handschrift schreibt, das Rechnungsfach vollkommen versteht und wissenschaftliche Bildung hat, sucht entweder hier oder auswärts ein Unterkommen. Zu erfragen: Kupferschmiedestraße im weißen Engel Nr. 11, im Hofe 2 Treppen hoch.

Die zu Bunzlau seit dem 1. Juli 1832 unter dem Titel:

Bunzlauer Sonntagsblatt

erscheinende Wochenschrift, hat der Kaufmann Herr Moriz Geiser für Breslau und Umgegend in Commission genommen, bei welchem zugleich Probeblätter zur Ansicht bereit liegen. Auch ist das genannte Blatt, sowohl durch die Kön. Wohlthät. Postämter zu beziehen, als auch durch die Herren Kommissionsäre desselben in den Städten: Piesnitz, Glogau, Neusatz, Görlitz, Lauban, Sorau, Sagan, Spottau, Muskau, Löwenberg, Friedeberg a. N., Greiffenberg, Haynau und Raumburg a. N. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis beträgt in Breslau 13 Sgr. und wird bei Empfang des ersten Blattes entrichtet. — Die Ausgabe desselben erfolgt daselbst allwöchentlich Montags in dem Handlungs-Lokale des Herrn Moriz Geiser auf der Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Seinem Inhalte nach zerfällt das Bunzlauer Sonntagsblatt in folgende Abtheilungen:

- 1) Zeitafel. Auf jeden Tag der laufenden Woche ein merkwürdiges Ereigniß, theils aus der vaterländischen, theils auch aus der allgemeinen Weltgeschichte.
- 2) Erzählungen, von Zeit zu Zeit auch ein Gedicht.
- 3) Vaterländisches, Personalchronik. Merkwürdige Vorfälle und Begebenheiten im Kreise, im Regierungs-Bezirk, in der Provinz, im gesammten Preussischen Staate. —
- 4) Fortlaufende Geschichte unserer Zeit. In gedrängter Kürze und theils raisonnirender, theils humoristischer Mittheilungsweise das Wichtigste der neuesten politischen Ereignisse.
- 5) Mittheilungen über Völker, Länder, Natur- und Gewerbe, Gemeinnützlich, Auszüge aus den neuesten Reiseberichten, abwechselnd mit Nachrichten über nützliche Erfindungen, Verbesserungen u. s. w.
- 6) Allerlei. In bunter Reihe: Glossen, Anekdoten, Räthsel u. s. w.
- 7) Nachrichten über Tausen, Trauungen, Todesfälle, verdienstliche Handlungen, Unglücksfälle, hohes Alter, Jubelfeier u. aus Bunzlau und der Umgegend.
- 8) Ein offener Raum, um dem Bürger und Landmann Gelegenheit zu geben, sich über einzelne das Gemeinwohl betreffende Gegenstände auszusprechen, Denkmäler der Liebe u.
- 9) Gerichtliche und Privat-Anzeigen (pro Zeile 1 Sgr.)
- 10) Geld- und Effekten Course.
- 11) Getreide und Garnpreise.

Mehre freundliche Aufforderungen haben uns zu dieser offenen Ankündigung veranlaßt. Wir hegen demnach die Hoffnung, daß diese Wochenschrift, welche während der kurzen Zeit ihres Bestehens in einem großen Theile der Provinz sich verbreitet, und, wiewohl dieselbe vorzugsweise für den Bürger und Landmann bestimmt, bei allen Ständen rege Theilnahme gefunden hat, auch in Breslau und Umgegend, woselbst bisher nur einige Exemplare abgesetzt worden, einer geneigten Beachtung gewürdigt werden wird.

Schließlich empfehlen wir noch das Sonntagsblatt zur Veröffentlichung aller Arten von Anzeigen.

Bunzlau, den 24. September 1833.

Die Redaktion des Bunzlauer Sonntagsblattes.

Die Leipziger Vieh-Versicherungs-Anstalt für Deutschland

hat in den §§. 11, 13, 17 und 45 ihrer Statuten Einiges modificirt, und demgemäß im Wesentlichen Folgendes bestimmt: Die Häute des gefallenen Viehes sollen künftig den Eigenthümern desselben überlassen bleiben.

Die Beiträge sollen womöglich schon im zweiten, spätestens im dritten Geschäftsjahre nach dem Verhältniß der Gefahr geregelt werden. Für diejenigen Mitglieder, die durch ihren baldigen Beitritt die Anstalt begründen helfen, soll eine Erhöhung der Beiträge binnen 5 Jahren in keinem Fall eintreten. Nachschüsse sind nach aller Wahrscheinlichkeit nicht zu befürchten.

Statt 3 Taxatoren genügt einer, welchen der Agent wählt.

Vorläufige Anmeldungen, welche nur ungefähre Angabe der Stückzahl und des Werthes des Viehes ohne Taxe enthalten dürfen, und auch zum Beitritt nicht unbedingt verpflichten können nach Belieben

an den Königl. Rittmeister a. D., Herrn Baron v. Berder auf Seisroban bei Witzig,

= Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius Herrn C.

H. Schwarz in Köstlich bei Lüben,

= Kaufmann Herrn C. W. Müller in Dels,

= Königl. Kreis-Secretair Herrn Wielisch in Namslau,

= Lotterie-Collecteur Herrn Böhm in Brieg,

= die Handlung L. Hüttels Wittve u. Müller in Nimptsch,

= den Kaufmann Herrn C. F. Moritz Kelbass in Schweidnitz,

und an den Unterzeichneten eingesandt werden.

Breslau, den 28. September 1833.

Der Haupt-Agent der Leipziger Viehversicherungs-Anstalt f. D.:

Kaufmann J. Müllendorff,
Taschenstraße Nr. 28.

Auf den Steinkohlen-Bergwerken in Dombrowa im Freistaat Krasau, $\frac{1}{4}$ Meile von Dzielonice in Oberschlesien, können mit Pässen oder Urlaubsscheinen versehene Hauer und Schichtleute Arbeit finden, gegen freie Wohnung, Feuerung und guten Lohn. Die Verheiratheten können auch etwas Acker erlangen. Man wende sich an die dasige Inspection.

Englische Sattel, Säume, Chabracken;

Neusilberne Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, vorzüglichster Qualität;

Seidene Herrenhüte neuester Form;

Stobwassersche Schnupstabaktdosen mit feinen Gemälden, achte Müllerndosen mit Perlmutter eingesezt und ganz einfache;

Auf Filz lackirte moderne Domestikenhüte; empfangen so eben und verkaufen zu äußerst niedrigen Preisen:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke, Nr. 32.

Zu verkaufen sind:

1stens, an der Schiesischen Grenze,

einige Rittergüter, welche von einer Königl. Regierung mit dem Forst über 200,000 Rtlr., landschaftlich jedoch ohne Forst circa 70,000 Rtlr. taxirt worden. Dieselben haben über 9000 Morgen Flächen-Inhalt, die Aussaat beträgt in jedes Feld circa 800 Scheffel, theils Weizen- und theils Roggenboden, Wiesen und Hutung sind bedeutend. 2000 feine Schaaf, 90 Kühe und 50 Stück Jungvieh werden gehalten, auch befindet sich daselbst eine bedeutende Brauerei. Der Forst beträgt ungefähr 3000 Morgen aus Bau- und Nutzholz bestehend.

Verlangt werden einige und 80,000 Rtlr.

2stens, in der Nähe von Breslau,

einige Rittergüter enthaltend 1050 Morgen Ackerland, Weizenboden, circa 80 Morgen Wiesewach, 1000 bis 1200 feine Schaaf, 45 Kühe, 110 Rtlr. Silberinseln. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind im besten Stande.

Verlangt werden einige und 40,000 Rtlr.

3stens, ein Rittergut,

12 Meilen von Breslau auf dem Wege nach Berlin,

dasselbe hat circa 900 Morgen Ackerland, wovon die Hälfte Weizen- und die Hälfte guter Roggenboden, über 100 Morgen Wiesen und 900 Morgen bestandenen Forst, 850 veredelte Schaaf, 28 Kühe, wie auch eine bedeutende Brau- und Brennerei. Die baaren Einnahmen betragen gegen 1200 Rtlr. Die Wirthschafts-Gebäude sind in gutem Stande, so wie auch das sehr schön massiv gebaute logeable Wohnhaus, woran ein großer Garten stößt. Hierbei ist besonders die Annehmlichkeit zu berücksichtigen, daß die Güter an der Chaussee liegen.

Verlangt werden 50,000 Rtlr.

Näheres im

Anfrage- und Adreß-Bureau

zu Breslau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Auch haben wir mehr Herrschaften von 60,000 bis 200,000 Rtlr. zum Kauf nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Bureau,

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Die Verlegung seiner Siegelack-Fabrik von der linken nach der rechten Seite der Schweidnitzer Straße, in das Haus des Seilermeisters Herrn Rudolf sub Nr. 18, zeigt hiemit ergebenst an:

Breslau, den 5. Oktober 1833.

F. W. Frölich.

Auktions- = Anzeige.

Freitag den 11. d. M., Vormitt. 9 Uhr, werde ich Friedr.-Wilh.-Straße im goldnen Schwerdt Nr. 72, verschiedene Meubeln und einige andere Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

Total-Veränderung

meiner

Jeder = Handlung,

bisher Schweidnitzer-Straße im goldenen Löwen, jetzt Nicolai-Straße Nr. 22, dem Kinder-Hospital gegenüber.

Indem ich meine geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäfts-Freunde ergebenst ersuche, von vorstehender Anzeige Kenntniß zu nehmen, füge ich noch die Bitte hinzu, mit Ihrem gütigen Vertrauen mich ferner beehren zu wollen.

Breslau, den 4. Oktober 1833.

J. Marcus.

Dampf = Chocolate

aus der Fabrik von:

J. F. Methe in Potsdam.

Die feinsten Vanillen-, feinste Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen, Speise-Chocoladen zum Roh-Essen, Ingwer- oder Magen erwärmende Frühstück-Chocoladen, Tago- und Galanterie-Chocoladen, Cacao-Caffee, Cacao-Thee, präparirtes Gerstenmehl für Brustkranke, empfiehlt zu den so wohlfeilen Fabrik-Preisen: Die Haupt-Niederlage: Büttner-Straße im goldenen Weinsack, und Fischmarkt Nr. 1.

Luft = Schießen:

Mittwoch den 9. Oktober findet bei mir ein Silberschießen auf den halben Stand nach der Birkelscheite, statt. Der Anfang ist früh um 9 Uhr; wozu ein hochzuverehrendes schiefelustiges Publikum hiermit ergebenst einladet:

Riegel, zu Rothkretscham.

Es ist Sonntag den 6. Oktober früh von 11 bis 12 Uhr auf dem Wege von der Magdalenen-Kirche, in das Haus: Altbüßerstraße Nr. 9 und von da zurück, über den Kränzelmarkt, die Schweidnitzerstraße grade aus, bis in das Eckhaus, zum heiligen Hyronimus genannt, ein antik vergoldetes, in der Mitte mit einem Amethyst ähnlichen Stein gefastetes, Armband verloren worden; da an der Wieder-Erhaltung desselben viel gelegen ist, so wird der ehrliche Finder dringendst gebeten, dasselbe in der Buchhandlung, der Herren Graß Barth und Comp. gegen eine angemessene Belohnung baldigst abgeben zu wollen.

Goldleisten = Anzeige:

Durch neue Sendungen habe ich mein Lager von unächt als ächt vergoldeten Dresdner Holzleisten in den schönsten Profits und von auszeichnet schöner Arbeit zu Bildern, Spiegel-Rahmen und Zimmerdekorationen wiederum bedeutend vermehrt, und kann jeden mir gütigst zu ertheilenden Auftrag prompt und möglichst billigt ausführen.

A. Bethke,

Buchhandlung, am Ringe Nr. 32.

Pensions = Offerte.

Ein hiesiger Musiklehrer ist geneigt, einige Gymnasiasten in Pension u. u. zu nehmen. Das Nähere: Messergasse im goldnen Schwan (Nr. 30), par terre.

Ein unverheiratheter, militärfreier, mit vorzüglich guten Attesten versehener Wirthschaftsbeamteter, in mittleren Jahren wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere erfragt man bei Hrn. Menzel im alten Rathhause par terre.

Meine Wohnung ist jetzt auf der Albrechts-Straße
Nro. 24. Dr. W. Krauß.

Gelder auf Hypotheken
sind zu vergeben, eben so haben wir
mehrere Capitalien auf Wechsel
auszuleihen.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause
eine Treppe hoch.

Ein ordentlicher, wo möglich auch der Buchdruckerkunst
besessener, brauchbarer

Steindrucker-Gehülfe

kann sogleich eine Anstellung finden. Näheres sagt die Ex-
pedition dieser Zeitung.

** Tabak = Offerte. **

| | |
|-------------------------|-----------|
| Deutscher Canaster | à 4 Sgr. |
| Deutscher Portorico | à 5 Sgr. |
| Petit-Portorico | à 8 Sgr. |
| Feiner Portorico Nro. 1 | à 15 Sgr. |

pro Pfund in Paqueten, aus der Fabrik des Hrn. Wth.
Koch in Magdeburg, besonders leicht und wohlriechend, em-
pfehlend zur gütigen Beachtung:

Carl Busse,
Neuße-Straße Nr. 8 im blauen Stern.

Bei dem gestrigen 7ten Transport Holländ. Tabak (das
Männchen auf dem Tönnchen), à 10 Sgr. das Pfd., empfing
einen Theil grob geschnittenen, auf den ich meine resp. Kunden
und Gönner vorzugsweise aufmerksam mache, indem beide
Sorten in Schlesien nur allein zu haben sind bei:

Breslau. J. G. Ehler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Meinen hiesigen und auswärtigen resp. Kunden gebe ich
mit der Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich jetzt
im 2ten Viertel der Schmiedebrücke Nr. 53, 1 Stiege, wohne.

Breslau, den 5. Oktober 1833.

J. M. Henkel jun.,
Kleidermacher für Damen.

Apotheker-Gehülfen, Dekonomie-Beamtete, Hauslehrer,
Secrétaire, Handlungs-Commis etc., wie auch Gouvernanten,
Wirthschafterinnen und dergl., mit empfehlenden Zeug-
nissen versehen, werden denen Herrschaften stets unentgelt-
lich nachgewiesen vom

Anfrage- und Adress-Bureau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Wir kaufen goldene und silberne Denkmünzen aller
Art zu jeder Zeit, und bezahlen solche sehr preiswürdig.

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,

Ring- (und Kränzelmart-) Ecke Nr. 32.

Ein gebrauchter und ein neuer Flügel stehen zu ver-
kaufen: Kupferschmiede-Straße Nr. 12.

Mittwoch den 9. Oktbr. gebe ich ein Ausschreiben, wozu
ich ergebenst einlade. P. Bettinger, in Pöpelwitz.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu er-
fragen: 3 Linden Neuße-Straße.

Eine gebrauchte, halbgedeckte Chaise ist billig zu ver-
kaufen: Kupferschmiede-Straße Nr. 18.

Ofen = Cylinder neuester Art,
welche die feuchtesten Zimmer in sehr trockene verwan-
deln und bei sehr geringem Holz-Bedarf sie lange warm
erhalten, empfangen wiederum und verkaufen sehr billige
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmart-) Ecke Nr. 32.

Zum Wollmarke

veranlassen mich vortheilhafte Einkäufe, mein assortirtes Pa-
ger von allen Gattungen Leinwand, Tisch- und Hand-
tücherzeugen, Caffeeservietten, Drilligen, Taschentüchern, Ba-
tisten etc. zu soliden Preisen ergebenst zu empfehlen.

Breslau.

Louis Kohnstein,

Tischzeug- und Leinwandhandlung,
Paradeplatz Nr. 9, der Hauptwache grade über

Wagebalken und Schaalen billig zu verkaufen.

Ein richtig ziehender geschmiedeter Wagebalken mit brei-
ten hölzernen Schaalen, welcher bis 5 Ctnr. auf einer Schaale
trägt, für 10 Rthl.

Ein gutes großes Schneide-Eisen mit 2 Bohrern, für 4 Rthl.
zu haben bei M. Rawitz, Neuweltgasse Nr. 42.

Die ersten Teltower Rüben,

in besser Qualität und zu billigem Preise, erhielt und offer-
t, auf dem Fischmarkt und im Bürgerwerder Wasser-
Gasse Nr. 1, die vermittw. Kommlitz.

Das feinste raffinierte Rüben-Öel offerirt billigst:
L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen
Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Zu vermieten

ist der zweite Stock, in der Neustadt Breite-Straße Nr. 19,
und zu Weihnachten zu beziehen. Nähere Auskunft giebt
der Eigenthümer daselbst.

Versehungshalber ist in einem ruhigen und anständigen
Hause eine Wohnung von 2 Stuben und Kabinett in der 3ten
Etage, an eine stille Familie, oder: an einzelne Herren zu
vermieten. Das Nähere Büttner-Straße Nr. 31.

Angekommene Fremde.

Den 7ten Okt. Im weißen Adler. Hr. Graf v. San-
brekki a. Langenbielau. — Hr. Hauptm. Graf v. Rayhauf aus
Bladen. — Hr. Dokt. Med. Beuthner a. Schweidnitz. — Rau-
tenkrantz. Die Gutsbesitzer: Hr. Baron v. Dahnig a. Dombro-
wka. Hr. v. Rothkirch a. Meisdorf. — Hr. Gutspächter v. Mo-
rawitzki a. Neudorf. — Blaue Hirsch. Hr. Gräfin v. Bielinska
a. Grojec. — Hr. Landesältester Graf v. Dyhern a. Gimmel. —
Hr. Berginspekt. Richter a. Königsbütte. — Gold. Baum. Die
Gutsbesitzer: Hr. Däster a. Nieder-Schellendorf. Hr. v. Niesen a.
Tschiffen. Hr. v. Montbach a. Wechau. — Hr. Rentant Rum-
baum a. Piegitz. — Hr. Partikulier Richter a. Wechau. — Herr
Rittmeister v. Büttwig a. Cönnitz. — Hr. Generalpächter Tschirner
a. Seifersdorf. — Hr. Ober-Landesgerichts-Rath Wron v. Roth-
kirch a. Bärzdorf. — Goldner Repter. Die Gutsbesitzer: Herr
Seidel a. Gr. Bahren. Hr. Mätzer a. Mielowitz. Hr. Buschke a.
Garmin. — Hr. Gutspächter Nerlich a. Wechau. —